

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
30 (1916)**

104 (4.5.1916)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-584133](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-584133)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Hauptexpedition Küstingen, Peterstr. 76, Fernsprech-Anschluss 58, Amt Wilhelmshaven. Filiale Ulmenstr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Postgebühren 90 Pf., bei Selbstabholen von der Expedition 80 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,70 Mk., für zwei Monate 1,80 Mk., monatlich 90 Pf., einschließlich Postgebühren.

Donnerstags u. Sonntags mit Unterhaltungsbeilage

Bei den Inseraten wird die 7-gelaperte Zeitspaltbreite oder deren Raum für die Anzeigen in Küstingen-Wilhelmshaven und Umgebung, sowie bei Filialen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen ent sprechender Rabatt. Gebühren steigen mit der Zahl der Zeilen. — Platzbestimmungen unerschränkt. Reklamegröße 90 Pf.

50. Jahrgang.

Küstingen, Donnerstag den 4. Mai 1916.

Nr. 104.

## Handgranatengefechte im Westen

**(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 2. Mai.** (Oberste Berichterstattung.) Westlicher Kriegsschauplatz: Südlich von Loos drang in der Nacht zum 1. Mai eine starke deutsche Offizierspatrouille überraschend in einen englischen Graben ein. Die Besatzung fiel, soweit sie sich nicht durch die Nacht retten konnte. Im Raasab-Idon mit haben sich die Artilleriefürsorge vereinfacht. Während die Infanterietätigkeit längs des Flusses auf Handgranatengefechte vorgeschobener Posten nördlich Avocourt beschränkt blieb, wurden südlich der Feste Douaumont und im Gaillette-Walde französische Angriffe in mehrstündigem Nahkampfe abge- schlagen. Unsere Stellungen sind weithin gehalten. — Wie nachträglich gemeldet, ist am 30. April je ein französisches Flugzeug über der Feste Chamme weithin und über dem Walde von Thiville südwestlich der Stadt Verdun im Luft- kampf zum Absturz gebracht worden. Gestern (30.) Oberleutnant Voelke sein fünfzehntes, Oberleutnant Freischer v. Althaus sein fünftes feindliches Flugzeug ab.

**Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz:** Es hat sich nichts Wesentliches ereignet. (W. Z. B.)

**(W. Z. B.) Wien, 2. Mai.** Amtlich wird verkündet: Russischer und Südlicher Kriegsschauplatz: Nichts Neues.

**Italienischer Kriegsschauplatz:** Bei den Kämpfen im Adamello-Gebiete wurden 87 Alpinisten ge- nommen. In den Dolomiten griffen die Italiener heute früh unsere Stellungen auf der Cruda del Caruso und am Rifreddo an. Beide Angriffe wurden abge- schlagen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hofer, Feldmarschallleutnant.

### Vom Seekrieg.

**Benelope bei Loosstoff schwer beschädigt.**

(Z. U.) Rotterdam, 2. Mai. Die Mannschaft des ge- nommenen Dänischen Dampfers Bergstrom ist hier eingetroffen. Die bisrige Witterung, befanden die Leute übereinstimmend, sie hätten in Darwins das eng- lische Schlachtschiff Benelope gesehen, das nach dem Gefechte bei Loosstoff während ihrer Anwesenheit dort eingeholt worden sei. Die Leute sind sich einig, daß das Schiff derart beschädigt gewesen sei, daß es wohl kaum je wieder geschäftstüchtig werden würde.

(W. Z. B.) Amsterdam, 3. Mai. Mond meldet aus Buit: Die Mannschaft des brasilianischen Dampfers Rio-Bianco ist hier gelandet worden.

**Auf eine Mine gelaufen.**

(W. Z. B.) Amsterdam, 2. Mai. Das Handelschiff mel- det aus Rotterdam: Der schwedische Dampfer Friesland ist bei der Gollener Wele auf eine Mine gelaufen. Der Dampfer Kolatier 4 ist zu Hilfe ge- kommen und versucht, das Schiff in einen englischen Hafen zu schleppen.

**Verenkt.**

(W. Z. B.) London, 3. Mai. Lloyd meldet. Der Dampfer Hochester wurde versenkt. Ein Mann der Besatzung wird vermisst. Der Dampfer Rio-Branko wurde versenkt.

### Aus dem Westen.

**Trommelfeuer bei Verdun.**

(Z. U.) Berlin, 2. Mai. Der Kriegsberichterstat- ter Scheuermann meldet unterm 2. Mai aus dem Großen Hauptquartier über die Kämpfe bei Verdun: Augenblicklich führte die Artillerie das große Wort und an vielen Stellen ist ihre Arbeit zu tagelangen Trommelfeuer ge- steigert. Während wir außer dem Besten der planmäßig er- kämpften Beobachtungspunkte den Vorteil haben, für die Aufstellung unserer Reserve und die Heranbringung unseres Bedarfs über ein Hinterland von unbeschränkter Ausdehnung zu verfügen, sind die Franzosen gezwungen, ihre Mannschaften dicht gedrängt in dem Winkel des Fächers zusammenzubringen, dessen Stäbe die deutschen Angriffsrückstellungen bilden. Jede ihrer Stellungen, jede Unterfunkt, jeder Schritt Gelände liegt im deutschen Feuer. Die Franzosen sind genötigt, mit unzulänglicher Beobachtung ein grenzenloses Umland, wo sie uns vermuten können, fort- während abzustreuen, während wir die Sicherheit haben, daß jeder Schuß den Feind tötet. Unseresichere Artillerie wirkt fürderlich in den zu- sammengebrängten Kruppenmassen der Franzosen. — In der Luft über den Kampflinien finden während des ganzen Tages ununterbrochen Fliegerkämpfe statt und oft gehen ganze Flieger- eskadren von beiden Seiten gegen einander an.

**Berwundetenanstalt.**

(W. Z. B.) Konstan, 2. Mai. Gestern abend ging der erste Zug mit verwundeten Franzosen, von denen sich in der letzten Zeit eine große Anzahl hier angelangt hatte, nach der Schweiz. Es ist täglich ein Zug mit etwa 500 Kranken vorgehen. Die Züge verfahren von Konstan bis Bern direkt, wo die Verteilung auf die ver- schiedenen Kurorte stattfindet. Der Austausch der invaliden Kriegsgefangenen zwischen Deutschland und Frankreich be- ginnt demnächst wieder; der Tag ist noch nicht genau fest- gesetzt. Gestern abend ist der Stellvertreter komman- dierende General mit größerem Stabe und Vertretern des Kriegsministeriums, anlässlich des bevorstehenden Aus- tausches hier eingetroffen.

**Neuer Transport russischer Truppen.**

(W. Z. B.) Marseille, 3. Mai. Eine neue Abteilung russischer Truppen ist heute hier angekommen.

**Der französische Bericht.**

(W. Z. B.) Paris, 2. Mai. Amtlicher Bericht von Montag nachmittag. Nach einem heftigen Bombardement richtete gestern westlich der Maas der Feind gegen Tagesende einen mächtigen Angriff in dichten Massen auf die von uns nördlich Lötter Mann eroberten Gräben. Unser Sperr- und Maschinengewehrfeuer verursachte beim Feinde sehr große Verluste, dessen Stürme sämtlich scheiterten. Nördlich von Cumieres wurden zwei deutsche Angriffe, die zur selben Zeit auf die von uns gestern eroberten Gräben ausgeführt wurden, zu- rückgeschlagen. Im Laufe des dritten Angriffs sah der Feind in unseren Linien Fuß, konnte sich dort aber nicht behaupten und wurde bald mit beträchtlichen Verlusten zu- rückgeschlagen. Selbstes anhaltendes Bombardement auf der Höhe 304 und in der Gegend von Bour. Die Nacht war in den Woceros ruhig.

**Flugdienst:** In der Nacht zum 30. April warfen Flugzeugführer zahlreiche Geschosse auf den Lebens- mittel- und Munitionsbahnhof von Sebastopol (südlich Thioncourt), auf die Eisenbahnen bei Goin und die Dämme bei Epincourt sowie auf die Bahnhöfe von Apremont, Grandpre, Challerenges und Bouziers. Zahlreiche Ex- pllosionen auf Eisenbahnen wurden gemeldet und zahlreiche Wände im Laufe der Operation festgestell.

**Amtlicher Bericht von Montag:** In Belgien zer- störte unsere Artillerie die deutschen Gräben bei Steen- strate und Boelinge. In den Argonnen Minen- kämpfe. Bei La Fille morte befehden wir den Süd- rand des Craters, der durch die Sprengung einer unserer Quetschminen entstand. Bekammertes Feuer auf die feind- lichen Werke bei La Courte Chaussee und dem Walde von Chedoy. In der Gegend von Verdun sehr leb- hafte Beschäftigung unserer Stellungen auf dem linken Ufer. Auf dem rechten Ufer konzentrierte sich die Tätigkeit der Artillerie auf den Abschnitt des Besser- rakens und Douaumont. Es ist kein Ereignis von Bedeutung an der übrigen Front zu melden, außer der südlichen Kanonen.

**Flugzeuge:** Während des Monats April erzielten unsere Kampfflieger, die sich sehr lebhaft gezeigt hatten, namentlich in der Gegend von Verdun beträchtliche Ergeb-

nisse. Im Laufe zahlreicher Luftkämpfe, in denen sie un- dertausend im Vorteil waren, stückte es unsern Flugzeug- führern, 31 feindliche Flugzeuge abzu- schießen, neun von diesen fielen in unsere Linien herab, 22 wurden von unsern Beobachtern gesehen, als sie in Flamm- en gehüllt oder vollständig zerstört, in die feindlichen Gräben niedergingen. In derselben Zeit sind sechs fran- zösische Flugzeuge, in die feindlichen Gräben gestürzt.

**Belgischer Bericht:** Beiderseits lebhaft Tätigkeit der Artillerie an der ganzen belgischen Front, besonders in Gegend von Dinanden und im Abschnitt südlich davon.

**Orientarmee:** Die Lage vom 15. bis 30. April längs der griechischen Grenze. Ueber die Zeit vom 15. bis 30. April wird gemeldet, daß Scharmühle ohne Be- deutung, aber häufiger stattfanden, wegen der Nähe der Truppen der Alliierten und der deutsch-bulgarischen Streit- kräfte, die an einzelnen Stellen höchstens ein Kilometer von einander entfernt stehen. Unser Flugwesen entwickelte in dieser Zeit im Gegensatz dazu sehr lebhaftes Tätig- keit. Der Bahnhof von Strumica und die Batterien von Vohdanof sowie die Feldlager von Negoroi (bei Bogorodiza) und die bei Petritsch wurden bombardiert. Einer unserer Flieger warf auf einem feindlichen Flugzeug auf Sofia Bomben. Ein deutscher Flieger wurde bei Ostrovo (südlich Monastir) abgeschossen. Feind- liche Flieger führten einige Beschäftigungen unserer Feind- lagen und Feldlager durch, ohne einen andern Erfolg zu er- zielen, als uns unbedeutenden Beschädigungen zuzufügen.

(W. Z. B.) Paris, 3. Mai. Der amtliche Bericht von gestern nachmittag meldet u. a.: Eine feindliche Batterie nördlich von Molliges hat durch unser Feuer schwere Be- schädigungen erlitten. Westlich der Maas Geschützkampf. Süd- lich der Maas haben unsere Batterien feindliche Abteilungen südlich des Chausseurwaldes und vor Bour zertrübt. Gestern wurde ein deutsches Flugzeug von einem unserer Flieger zum Absturz gebracht.

**Belgischer Bericht:** Nördlich von Dinanden ge- lang es den Deutschen, durch einen Handreich in drei unserer Stellungen Fuß zu fassen. Sie wurden aber augenblicklich vertrieben.

(W. Z. B.) Paris, 3. Mai. Im amtlichen Bericht von gestern abend heißt es u. a.: In den Argonnen wurde eine starke deutsche Erkundungsabteilung ver- sprengt. Unsere Unternehmungen am 29. und 30. April haben uns an den Nordabhängen von Lötter Mann in den Besitz von etwa 1000 Meter deutscher Schützengräben in einer Tiefe von 300 bis 600 Meter gebracht. Westlich der Maas er- oberten wir deutsche Schützengräben der ersten Linie in einer Länge von etwa 500 Metern und machten ungefähr 100 Ge- fangene.

**Der englische Bericht.**

(W. Z. B.) London, 2. Mai. Bericht aus dem britischen Hauptquartier: Gestern abend ließ der Feind gegenüber von Carency nach einer Beschäftigung eine Mine irringen, durch die unsere erste Linie beschädigt wurde. Kein In- fanteriegefecht folgte. Ein kleiner feindlicher Bomben- angriff südlich von Loos wurde zurückgeschla- gen. Heute stehen wir bei Rodincourt gegen eine feindliche Mine eine Gegenmine irringen. Die Artillerie war auf beiden Seiten von Agres, wo wir die feind- lichen Werke ernstlich beschädigten, beim Ypern-Comines-Kanal und nördlich von Ypern tätig. Gestern fanden sieben Luftkämpfe statt, bei denen eine feindliche Maschine zum Niedergehen in die deutschen Linien gezwungen wurde. Ein anderes Flugzeug fiel, da der Pilot die Herrschaft über die Maschine verlor, auf die Dächer von Wapume.

### Aus dem Osten.

**Der russische Bericht.**

(W. Z. B.) Petersburg, 2. Mai. Amtlicher Bericht vom 1. Mai. Westfront: Bei Balkan (21 Kilometer südlich von Riga) beschloß unsere Artillerie mit großer Wir- kung die feindlichen Batterien. Die deutsche Artillerie be- schloß den Bahnhof und die Brückenpforten von Iker- küll. In dem Unterabschnitt der Stellungen von Dinan- burg rief unser Artilleriefeuer einen Brand in den südlichen Gräben hervor. Südwestlich des Naroc-Sees versuchten die Deutschen aus ihren Gräben vorzugehen, sie mußten aber unter unserm Feuer klammig wieder zurück. Der Feind verfuhr heutzutage auf dem Naroc-Sees (südlich von

mehr südwestlich des Bahnhofs (Piaza) umfallen anzu- greifen, er wurde jedoch jedesmal durch unser Artillerie-, Infanterie- und Maschinengewehre abgewiesen. Kaufleute: In der Richtung Diabefr vor- gehend, warfen unsere Kosaken die Türken energisch nach Westen zurück. In Richtung Pad- doh warfen wir ebenfalls eine stärkere feindliche Abtheilung nach Westen zurück. Wir nahmen für einen Teil ihrer Artillerie und zahlreiche Munition- stücken ab.

### Der Krieg mit Italien.

#### Der italienische Bericht.

(W. Z. B.) Rom, 2. Mai. Antlicher Bericht von Non- taga: Im Abschnitt der Front von Gardasee bis zur Brenta sehr lebhaftes Artilleriekampfe in dem Gebirgs- abschnitt auf dem Abhang nördlich Loppio. Die feindliche Artillerie verurtheilt durch ihr Feuer eine Feuerbrunn in Cassione, südlich Mori. Unsere Artillerie erwiderte, indem sie die Ortshaus Kanone zerstörte und eine Explosi- on in dem Munitionsbepot im Grestal verursachte. Im Marmolata-Massiv (oberer Avisio) beschäftigte sich eine unserer Infanterieabtheilungen, die sich die großen Schwereinfanterien des Gebirges und den erbitterten Wider- stand des Feindes überwand, einer starken Stel- lung in einer Höhe von mehr als 3000 Me- tern. Wir machten fünf Gefangene und nahmen dem Feinde zwei Maschinengewehre, Waffen, Munition und Kriegsmaterial ab. Am 3. Mai ausstehende Artilleriekampfe. Auf dem Nordabhang des Monte San Michele verurtheilt in der Nacht vom 29. zum 30. April der Gegner einen Angriff, der sofort abge- schlagen wurde. — Während der letzten Nacht beobachtete eines unserer Lenkflugzeuge, das durch dichten Nebel und durch den Sturm gehindert wurde, die Bohmlinie von Call- cino nach Trento und den Bahnhof dieser Stadt, wobei es Schäden verursachte und Brände hervorrief. Das durch zahlreiche Scheinwerfer geleucht und entdeckte Luftschiff war lebhaftem Feuer ausgesetzt und kehrte unbeschädigt in unsere Linien zurück. Cadorna.

### Don den türkischen Kriegsschau- plätzen.

#### Der türkische Bericht.

(W. Z. B.) Konstantinopel, 3. Mai. Aus dem Haupt- quartier wird gemeldet: Einige feindliche Schiffe erschienen in den Gewässern von Smyrna und Mekri und be- schossen einige Punkte an der Küste ohne Erfolg. Von der anderen Front sind Nachrichten von Bedeutung nicht einge- gangen.

(W. Z. B.) Haag, 3. Mai. Neuere von Tag schreibt: Sowohl aus den Unbestimmtheiten in den Angaben der russischen Berichte als auch aus den türkischen Berichten er- hält man den Eindruck, daß die Türken jetzt imstande sind, den Vormarsch der Russen aufzuhalten. Die Türken hatten jetzt Stand und gehen selbst vor.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

#### Aus Griechenland.

(W. Z. B.) Athen, 2. Mai. (Vridattelegramm des Vertreter des W. Z. B.) Eine Verkommung von Veni- zelos in Betreff der Geschlechter, da es zu mühen- den Verhandlungen kam, die sich gegen die Anhänger Venizelos richteten. — Da der Biederband die für Koroneus be- stimmten Verhandlungen in Korfu beschlagend hat, herrscht im Pirus Hungernot. 100 Hun- gertodesfälle sind gemeldet. Die Aufregung der Bevölkerung wegen dieses unmenhlichen Vorgehens des Biederbandes ist bedeutend.

#### Griechen.

(W. Z. B.) Bern, 3. Mai. Nach Meldung französischer Blätter ist der deutsche Konful Dr. Ramo nach Malta gebracht worden.

### Deutschland und Amerika.

Berlin, 3. Mai. Bei seiner Ankunft aus dem Großen Hauptquartier erklärte Botschafter Gerard den ihm un- lagernden amerikanischen Journalisten, daß er über den Ver- lauf seiner Verhandlungen nichts sagen könnte. Heute nach- sendte der Botschafter noch ein lauges chiffriertes Telegramm an das Staatsdepartement in Washington, an deren Ausarbeitung gestern abend mehrere Sekretäre der Botschaft beschäftigt waren.

### Die Revolution in Irland.

(W. Z. B.) Amsterdam, 2. Mai. Wie ein hiesiges Blatt meldet, haben die Times von einem Augenzeugen folgende Schilderung der Ereignisse in Dublin erhalten. Danach verliefen Sonntag früh gegen 9 Uhr 500 Sinn- feiner als Gefangene die Hauptstadt. Die Leute sollen ganz demoralisiert gewesen sein; nur einige hohen Intelligenz getragen, die anderen befanden sich in einem elenden Zustand. Am Sonnabend abend war der Führer der Aufständischen, Pearse, noch dem Hauptquartier des Aufstiegs gegangen und hatte sich bedingungslos ergeben. Dann waren die Rebellen aus den verschiedenen Stadt- teilen zum Vorzeichen gekommen. Auf der Post wurde Sonntag früh die weiße Fahne gehißt. Im medizinischen Kolleg-Gebäude hat man, nachdem es erobert worden war, 200 Verwundete gefunden. Während der letzten drei Tage war die Lebensmittelversorgung

schwierig geworden. Die Geschäfte waren entweder ausverkauft oder verborstert. Am Freitag konnte man kein frisches Fleisch mehr bekommen. Die Rebellen wurden öffentlich von der irischen Bevölkerung unterstützt. Die Haltung der Nationalisten (Redmonds Anhänger) war für die Rebellen eine bittere Enttäuschung. — Es sind verschiedene Fälle von entsetzlicher Wildheit bekannt gewor- den. Unschuldige Bürger wurden kalten Blutes niede- rgemacht und unbefangene Polizisten niedergeschossen. Eine der schönsten Gebäude in Irland und das wichtigste Han- delszentrum von Dublin sind in Trümmer gesunken. Wie jetzt bekannt wird, ist der Rebellenführer Connolly nicht tot, sondern gefangen. — Nach dem Bericht eines anderen Korrespondenten der Times soll Saville Street einen unbeschreiblichen Anblick bieten; jedes Gebäude der Straße, die früher eine der schönsten war, ist verunstet. Man sah nur rauchende Trümmerhaufen. Vom Postamt stehen nur noch die äußersten Mauern. Auch das Gebäude der Infirmans Bank und die beiden größten Hotels der Stadt, das Imperial und das Westport, sind Schutthaufen.

(W. Z. B.) London, 3. Mai. Meldung von Reuters Bureau: Der Oberbefehlshaber in Irland meldet: In Dublin fahren nach und nach geordnete Verhältnisse ein. Einige Bezirke werden zuerst noch geläubert. In Cork ist alles ruhig und in Fermoy hat sich ein teilweiser Auf- stand ereignet. Dort verurtheilt die Polizei drei in einem Hause befindliche Männer zu verhaften, stehen aber dabei auf lebhaften Widerstand. Der Führer der Polizei wurde erschossen. Nach dem Eintreffen von Verstärkungen ergaben sich die Insassen des Hauses. Die Sinn-Feiner in der Stadt Cork haben sich am Aufstand nicht beteiligt und ihre Waf- fen abgeliefert. Eine ausgeübte Truppenabteilung ist damit beschäftigt, die Aufständigen in der Grafschaft Wexford festzunehmen. Im übrigen ist der Süden von Irland ruhig.

### Die Redefreiheit im Reichstag.

Die Budgetkommission des Reichstages nahm am Dien- stag ihre Sitzungen wieder auf. An erster Stelle fand die Beratung des Etats des Reichstages. Hierzu hatte die Sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft folgende Resolution vorgelegt:

- 1. Es ist unzulässig, daß durch das Präsidium des Reich- tages die Presse zu beeinflussen versucht wird, einen von ihm selbst festgestellten Bericht über eine Sitzung oder einen Teil einer solchen zu veröffentlichen, zumal wenn jeder andere Bericht dadurch ausgeschlossen werden soll.
- 2. Der Herr Präsident wird ersucht, Vorkehrungen zu treffen, daß die Redefreiheit nicht beeinträchtigt, und daß der Redner an der Ausübung seines parlamentarischen Rechts nicht gemaltot gehindert wird, wie dies am 8. April dieses Jahres gegenüber dem Abgeordneten Dr. Liebknecht geschehen ist.

Abg. Ledebour (Soz.-Arb.) begründet diese Resolu- tion und stellt fest, daß Liebknecht seine Rede nicht fortsetzen konnte, weil ihm ein fortschrittlicher Abgeordneter das Manuskript weggenommen hat. Ein anderes Mitglied der fortschrittlichen Volkspartei ging jedoch dazu über, Liebk- necht direkt anzusprechen. Der Präsident hat gegen diese Mitglieder nichts unternommen und hat den Redner nicht geschützt. Deshalb müssen Maßnahmen ergriffen werden, solche Dinge künftig zu vermeiden. Es besteht bereits ein Verbot, die Treppen zu besetzen, die zu den Rednertribünen führen. Dieses Verbot sollte auch angewendet werden. In diese Vorgänge knüpfte sich der Versuch des Präsidenten, die Presse zu beeinflussen, seinen wahrheitsgemäßen Bericht über die Vorgänge zu bringen. Das geht über die Befugnisse des Präsidenten hinaus. Die Anträge der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft sind von dem Bispräsidenten Laasche zurückgewiesen worden, weil sie eine Kritik der Geschäfts- führung des Präsidenten enthalten haben sollen. In Wirk- lichkeit stellen die Anträge nicht eine Kritik des Präsidenten dar, sie forderten nur Maßnahmen, um zu verhindern, daß Abgeordnete gemaltot an Reden verhindert werden. Zu den Funktionen des Präsidenten gehört jedenfalls nicht, die Presse zu beeinflussen. Uebrigens kann dem Reichstag das Recht nicht bestritten werden, Kritik an der Geschäftsführung des Präsidenten zu üben.

Abg. Baasche (Nat.) gibt eine Darstellung über die Vorgänge, die dazu geführt haben, daß der Presse der Wunsch ausgedrückt wurde, den Bericht möglichst zu kürzen. Was Liebknecht gesagt hat, wurde von der Mehrheit des Hauses als Landesverräterei angesehen. Der Präsident hatte das Recht, an die Vertreter der Presse den Wunsch zu äußern, über die bekannten Vorgänge ganz kurz zu berichten, denn er vertritt auch den Reichstag nach außen. Den in die Presse gelangten Bericht hatte ja auch der Präsident nicht etwa verurtheilt. Die Anträge enthalten eine Kritik des Prä- sidenten, denn es wird ihm unterstellt, daß er die Redefreiheit nicht geschützt habe. Diese Kritik geht weit über den Rahmen des Zulässigen hinaus.

Herr Dobe (Fortfchr.-Sp.) bemerkt, daß diese Resolu- tion zum Etat des Reichstages gehört. Es wäre besser, sie der Geschäftsordnungskommission zu überweisen. Selbst wenn die Resolution angenommen würde, könnten auch noch Zweifel darüber bestehen, was denn nun eigentlich geschä- hen solle. Die Zusammenhänge der Fortschrittler mit Liebknecht fanden erst statt, als Liebknecht das Wort bereits entzogen war, er aber trotzdem verurtheilt, noch weiter zu sprechen.

Präsident Dr. Kaempf: In eine Diskussion über meine Präsidialtätigkeit werde ich mich nicht einlassen. Ich habe mich im Rahmen der Geschäftsordnung gehalten. Die Entscheidung darüber, wie die Geschäfte zu führen sind, ist meine Sache. Das Haus kann beschließen, ob es damit ein- verstanden ist oder nicht, im letzteren Falle würde der Präsi- dent die Konsequenzen ziehen. Der Präsident hat aber auch Pflichten gegenüber dem Lande, und zwar vor allen Dingen muß er dafür sorgen, daß verderbliche Wirkungen verhindert werden.

Abg. Gröber (Str.) schließt sich im Wesentlichen den Ausführungen Dobs an. Der Bericht ist nicht erbracht, daß der Präsident seine Schuldigkeit nicht getan hat. Die Resolu- tion kann aber nur auf diese Voraussetzungen beruhen. Dem Präsidenten muß das Recht zustehen, den Vertretern der Presse einen Wunsch zu unterbreiten. Der Reichstag braucht es sich nicht gefallen zu lassen, daß ein Spionier sich leicht bemüht, das Vaterland zu schädigen. Wenn ein Abgeordneter Landesverräter zu begreifen sollte, dann verdient er keinen Schutz. Die entlassenen Exenoren waren gewiß nicht schuldig, aber schließlich kann man sie begreifen aus der Er- fahrung heraus, die über das Verhalten Liebknechts das ganze Haus ergriffen hat. Vielleicht werde man dazu kommen müssen, darauf zu verzichten, alle Zwischenfälle in das Protokoll aufzunehmen. Eine absolute Redefreiheit gibt es nicht, denn der Präsident hat das Recht, den Redner am Weiterreden zu verhindern.

Abg. Scheidemann (Soz.): An der Sicherstellung der Parlamentsrechte haben wir das größte Interesse. Vor allem muß die Redefreiheit vollkommen sichergestellt sein. Anlaß zu unserer heutigen Aussprache sind die behauer- lichen Vorformulirungen im Reichstag vom 8. April. Schuld an diesen Vorformulirungen ist nicht die Verfassung, die im Grunde berichtigt, als gerade diese Rede Liebknechts gewesen. Sie hat mir gewiß nicht gefallen, aber wenn man sie als Landes- verräterei bezeichnet, so muß ich mich widerprechen. Sollte Liebknecht seine ganze Rede gehalten, dann würde ihm ge- antwortet worden und keine Spur von Schanden entstanden sein. Durch das Eingreifen einiger Abgeordneter aber konnte gerade der Ansehen erweckt werden, was für „ge- schäftliche“ Dinge Liebknecht vielleicht noch hätte ge- sprochen. Ich bin für jeden besseren Schutz der Parlaments- gemeinschaft, aber die Anträge der Sozialdemokratischen Arbeits- gemeinschaft bergen die Gefahr in sich, daß wohl der Präsi- dent, nicht aber die Abgeordneten mehr Rechte bekommen. Man soll Änderungen der Geschäftsordnung oder auf Wiederherstellung der Geschäftsordnung abzielende Resolutionen nicht aus dem Handgelenk vornehmen, am wenigsten in der jetzigen Zeit. Ich habe die Befürchtung, daß die Kom- mission, wenn wir überhaupt in die Materie hineinsteigen, wohl Änderungen vornehmen könnte, die das Gegenteil dessen bringen, was die Antragsteller wünschen. Vor- formulirungen, wie sie sich am 8. April abgepielt haben, können leicht verurtheilt werden, wenn auf seiner Seite das Verant- wortlichkeitsgefühl ausgeschaltet wird. Die Rednertribünen ist übrigens ausreichend geschützt durch die Bestimmung, daß der Wok um die Stenographen und auf den Treppen die zur Tribüne führen, freigehalten werden müssen. Weitere Maßbefugnisse braucht der Präsident nicht. Dar- auf läuft aber der Antrag hinaus, der von der Sozial- demokratischen Arbeitsgemeinschaft gestellt worden ist. Die Verurtheilung über Verhandlungen des Reichstages in der Presse muß unter allen Umständen genährleistet werden. Die Verhandlung hat erfreulicherweise ergeben, daß der Präsident hier nicht eingegriffen, sondern nur den Wunsch geäußert hat, in einem bestimmten Falle mehr summarisch zu berichten. Wenn also Änderungen der Geschäftsordnung verlangt werden, dann müßte die Geschäfts- ordnungskommission die Sache gründlich prüfen.

Ledebour (Soz.-Arb.) wendet sich gegen Gröber. Der Präsident ist nicht über jede Kritik erhoben. Daß der Präsident ge- sehen hat, daß Liebknecht das Manuskript fortgenommen wurde, ist nicht behauptet worden. Der Redner erklärt, die Resolution verlange keine Änderung der Geschäftsordnung. Sie wolle nur Vorkehrungen zum Schutze der Redefreiheit getroffen wissen. Die Bestimmung, die verurtheilt soll, einen Redner am Sprechen zu verhindern, besteht schon, aber he- muß auch angewendet werden. Darüber besteht kein Zweifel, daß kein Abgeordneter das Recht hat, gegen einen anderen tödlich zu werden. In der Rede Liebknechts war nichts enthalten, was als Landesverräterei gedeutet werden konnte. Es handelt sich hier auch gar nicht um die Verur- theilung des Reichstages, sondern um die Rechte des Parlaments. In der Beschränkung der parlamentarischen Verurtheilung hat der Präsident nicht richtig gehandelt. Sein Eingreifen hat einen weit schlimmeren Eindruck gemacht, als es die Ver- öffentlichung des wahrheitsgemäßen Berichts vermocht hätte. Die Annahme der Resolution liegt im Interesse des Ansehens des Parlaments.

Abg. Reising (Fortfchr.-Sp.) befragt eingehend das Verhalten Liebknechts, der die Parlamentsredes- freiheit mißbraucht habe. Darauf, erkläre sich auch die gegen ihn bestehende Erregung, und diese Tatsache muß auch das Vorgehen gegen Liebknecht als begründet erscheinen lassen. Abg. Roske (Soz.): Wer die Resolution ablehne, schädige weder das Parlament, noch seine Rechte. Gelegenheitsgelenke haben stets ihre großen Nachteile. Die Tendenz der Resolution ist, die Disziplinargewalt des Präsidenten zu stärken. Das Volkswort muß zuerst einen eingehenden Bericht über die Exene verurtheilt, der auch von vielen Wä- tern abgedruckt worden ist. Erst später wurde der Bericht zurückgegeben. Aus ersterer Tatsache geht hervor, daß eine Unterordnung wahrheitsgemäßer Berichte nicht statthaft ist. Mit dem zweiten Teil der Resolution erreicht man das Gegenteil dessen, was anstreben damit bestimmt werden soll. Wenn man die Disziplinargewalt des Präsi- denten stärkt, dann kann das für die Redner der Deposition später recht unangenehm werden. Man möge die Ange- legenheit in der Geschäftsordnungskommission besprechen; er werde jedenfalls gegen die Resolution stimmen.

Abg. Dertel meint, man müsse dem Präsidenten dankbar sein, daß er befreit war, das Interesse des Vater- landes zu wahren. Wenn die Angelegenheit der Geschäfts- ordnungskommission überwiegen würde, seien die Konse- quenzen gerne bereit, an der Erweiterung der Rechte des Präsidenten mitzuwirken.

Abg. Gode (Soz.) erklärt darauf, daß diese Drohung ihn nicht berühren könne. Es gelte, die Rechte der Kinder- heit zu schützen. Wenn man auch das Verhalten eines Ab- geordneten nicht billige, müsse man ihn doch immer nicht



vorher, er schädigt demut das Vaterland. Das die Presse beeinflusst wurde, kann nicht bestritten werden. Das mußte einen weit schlechteren Eindruck machen, als wenn man in der Lage gewesen, die Ausführungen Diebstahls zu widerlegen. Die Resolution ist nur ein Protest gegen die Unterdrückung der Wahrheit. Er werde deshalb für die Resolution stimmen.

Herr Lebeschauer polemisiert kurz gegen Dobe und stellt fest, daß dem Präsidenten im ersten Teile der Resolution sein Tadel ausgesprochen werden soll. Dagegen will der zweite Teil zum Ausdruck bringen, daß die Beeinträchtigung der Presse nicht zu billigen ist. Wenn die Konsolidation die Resolution benützen wollten, die Redefreiheit einzuschränken, so wäre das keine Konsequenz der Resolution, sondern eine mißbräuchliche Anwendung.

Nach weiteren Auseinandersetzungen zwischen dem Hg. Lebeschauer und Gröber kam es zur Abstimmung. Der erste Satz der Resolution wurde abgelehnt gegen die Stimmen der Abgeordneten Hg. Hofmeister, Lebeschauer und Gröber. Der zweite Absatz wurde abgelehnt gegen die Stimmen des Hg. Hof. Hofmeister und Lebeschauer.

In der Sitzung am Mittwoch wird zunächst das Reich über die Kapitalabfindung der Kriegsbefehlshaber zur Beratung gelangen.

**Soziales und Volkswirtschaft.**

**Eine Unterhaltungsfrage von grundsätzlicher Bedeutung** wurde dieser Tage vom Oberlandesgericht Celle entschieden. Die Frau D. in Hannover, die infolge von Krankheit wenig verdienen kann, hatte ihre vier verheirateten Töchter auf Zahlung eines monatlichen Betrags zu ihrem Unterhalt verklagen müssen, eines der Töchter, von der sie monatlich 4 M. verlangt hatte, hielt sich nicht für unterhaltspflichtig, weil der Hauptverdienst von ihrem Manne herrührte. Dieser habe nur für seine Familie im Winter nicht verpflichtet, sondern nur für seine Familie zu sorgen. Das Landgericht Hannover wies dem auch die Klage ab; das Oberlandesgericht Celle gab ihr dagegen statt. Es stellte zunächst fest, daß die Beklagte monatlich 51 M. verdiene und ihr Mann 95 M., also zusammen 146 M., von welcher Summe sie sich selbst und drei zu unterhaltende Kinder zu ernähren hätte. Die Beklagte könne sich nicht berufen, daß der größte Teil ihrer Einnahmen von ihrem Manne verdient werde, der zum Unterhalt der Klägerin nicht verpflichtet sei. Soweit dieser in Verbindung mit dem eigenen Verdienste der Beklagten zum landesgemäßen Unterhalt der Familie ausreicht, habe die Beklagte den überschüssigen Betrag ihres Verdienstes zum Unterhalt der Klägerin herzugeben. Zum landesgemäßen Unterhalt ihrer Familie reichten aber 142 M. aus; die Beklagte könne daher von ihrem eigenen Verdienste monatlich 4 M. an ihre Mutter abgeben.

**Soziales.**

**Neue Wege der Volksernährung.**

Besagend auf den Artikel in der gestrigen Nummer des Norddeutschen Volksblattes, der für eine bessere Versorgung der Volkskinder hier eintritt, um den Familien, deren Ernährung unter der Fehltrot leidet, zu helfen, sei folgendes ausgeführt: Diese Anregung ist ein Hinweis auf die Verrückung neuer Wege in der Volksernährung, auf die zuerst vor einem halben Jahre von dem Volkswirtschaftler Richard Calmer vorgetragen worden ist. Dann hat die preussische Regierung die Gemeinden aufgefordert, für die Ernährung der minderbemittelten Kreise diesen neuen Weg zu beschreiten und lohnbare Küchen in Betrieb zu setzen. Selbstverständlich werden städtische Gemeinden der Aufzuchtung zunächst entsprechen können und haben es auch getan. Ueber die Benutzung der fahrbaren Küchen, die Rentabilität sowie den Einfluß auf die Lebensmittelverorgungsorganisation ist noch nichts bekannt geworden. Dazu ist die Sache im deutschen Weisse auch noch zu neu.

In großzügiger Weise und anscheinend mit gutem Erfolg hat die Verwaltung der Hauptstadt Laganos Arbeit, diesen neuen Weg betreten. Es wird darüber berichtet: Auf Anregung des Stadtpräsidenten Friedrich Glud, der der Abteilung für Volksernährung des Zentralhilfskomitees vorsteht, ist in Laganos eine Zentralküche eingerichtet worden, deren Aufgabe es ist, die gesamten bestehenden Volksküchen mit fertigen Speisen zu versehen. Infolgedessen werden die einzelnen Volksküchen die Zubereitung von Speisen einstellen und sich auf die Verteilung der von der Zentralküche fertig gelieferten Nahrung beschränken. Die Zentralküche hat aber auch noch die weitere Aufgabe, solchen Familien, die auf eine billige Kost angewiesen sind, jedoch keine Volksküche besuchen, zu sehr möglichen Kreisen ein ausreichendes Mittagessen zu liefern. Diese Familien holen ihre Portionen in bestimmten Wirtschaften ab, wohin sie von der Zentralküche unter Benutzung von Kraftfahrzeugen in Thermobehältern gebracht werden. Das Grundstück für die Zentralküche ist von der städtischen Verwaltung zur Verfügung gestellt, die Kosten des Baus und der inneren Einrichtung wurden durch freiwillige Gaben aufgebracht.

In der eigentlichen Küche befinden sich 20 Kochstellen mit einem Fassungsvermögen von je 400 Litern. In diesen Köchen können gleichzeitig 12 000 Portionen Mittagessen gekocht werden. Mit der Zentralküche verbunden ist eine Milchspeisefabrik und eine Wurstfabrik, die eigene Räumlichkeiten für die Fleischvorräte besitzt. In dieser Wurstfabrik können täglich 10 000 Würste hergestellt werden. Es gehört ferner dazu eine Bäckerei, in der täglich 2000 Kilogramm Brot gebacken wird. Die Verwaltung der Zentralküche liegt in den Händen der Stadt Laganos, die notwendigen Lebensmittel werden vom kommunalen Lebensmittelbetrieb zu den billigsten Preisen geliefert. Zu den Einkaufspreisen wird lediglich ein Aufschlag von 8 Heller für jedes Mittagessen zugezogen. Daraus ergibt sich ein so geringer Preis, daß auch die ärmere Bevölkerung die Zentralküche in Anspruch nehmen kann. Es besteht die Absicht, arme Schulkinder aus der Zentralküche zu speisen. In diesem Zweck sollen dann die erforderlichen Portionen in Thermobehältern nach den einzelnen Schulen gebracht werden. Für später ist auch die Lieferung einer Abendmahlzeit in Aussicht genommen.

In den deutschen Städten wird der neue Weg mit dem gleichen Erfolg als die Lebensmittelversorgung und dem gleichen Erfolg beschritten werden können, wenn die Bevölkerung in dieser öffentlichen Speisung nichts Unwünschendes sieht, sondern etwas Zweckmäßiges. In Budapest ist das nicht der Fall, das beweist schon der Umstand, daß dort soziale Volksküchen bestehen auch zur Friedenszeit. Noch in den Sechziger Jahren war es in den städtischen Städten gang und gäbe, daß oberame Sommer und Herbst, in der Privatwirtschaft wie bei Behörden, die man heute auch zu den minderbemittelten rechnen möchte, in den Küchen der Städte oder der Schlachtereien bestanden. Man sollte auch in der Heimat zu der Berücksichtigung der Sozialkassen kommen können, wie diese sie im Felde genießt.

**Bindungswegweise Freigabe von Kaffee und Tee.** Der Kriegsausbruch für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel O. u. S. in Berlin macht bekannt, daß von dem ordnungsmäßig angemeldeten und bei ihm verhaltenen Beständen an Rohkaffee vorerst eine Quote von insgesamt 10 Prozent

jeder einzelnen Sorte zum Verkauf und zur Höflichkeit unter folgenden Bedingungen freigegeben ist:

- 1. An den Verbraucher darf Kaffee nur in gesteuertem Zustand verkauft werden.
- 2. In jedem einzelnen Fall darf nicht mehr als ein halber Pfund gerösteter Kaffee verkauft werden. Der Verkauf ist nur gestattet, wenn gleichzeitig an denselben Käufer mindestens die gleiche Menge Ersatzmittel (Kaffeeersatzmittel) abgegeben wird.
- 3. Der Preis für 1/2 Pfund gerösteten Kaffee und 1/2 Pfund Kaffee-Ersatzmittel darf zusammen 2,20 M. nicht übersteigen.
- 4. An Kaffeeersatzmittel (Kaffeeersatzmittel, Kakao, Sojabohnen, gemahlene Mandeln, Laktose etc.) darf nur die Hälfte desjenigen Lagerbestandes in währungswertigen Anteilen verkauft werden, der letzten drei Betriebsmonate entsprechenden Durchschnittsergebnis der letzten drei Betriebsmonate entspricht. Es muß auch in diesem Falle mindestens die gleiche Menge Ersatzmittel verkauft werden.
- 5. Fortige Bindungen von geröstetem Kaffee mit Ersatzmitteln müssen mindestens die Hälfte Kaffee-Ersatzmittel enthalten. Der Preis für diese Bindungen darf, wenn sie 99 Prozent Kaffee enthalten, 2,20 M. pro Pfund nicht übersteigen. Enthalten die Bindungen einen geringeren Prozentsatz Kaffeeanteile, so ist der Verkaufspreis entsprechend niedriger zu halten.

Denjenigen Verkäufern von Kaffee, Kaffee-Ersatzmitteln und fertigen Bindungen, welche die obigen Bedingungen nicht einhalten, wird durch den Kriegsausbruch der gesamte Vorrat an Kaffee abgenommen werden. Weiter macht der Ausschuss bekannt: Die angemeldeten Bestände an grünem Tee werden hiermit unter der Bedingung freigegeben, daß der Verkaufspreis im Groß- und Kleinhandel 2,50 M. für 1/2 Kilogramm unversteuert nicht übersteigt.

Zuwendung an den Hilfsverein. Aus dem Wohltätigkeitskonzert des Musikkorps des 2. Ersatz-Seebataillons am Karfreitag konnte dem Hilfsverein ein Erlös von 110,20 M. überwiesen werden.

Ueber die Bedeutung der Rationierung im Herzogtum Oldenburg wird uns geschrieben: Auf Grund der Erhebungen vom 1. Oktober 1915 konnte für das Herzogtum Oldenburg folgendes festgestellt werden: 42 561 Tiere, die sich durch Schmellmüdigkeit im Jahre mindestens verdreifachen, das sind rund 170 000 Rationend. Durchschnittlich nur 4% Pfund Fleisch gerechnet, ergibt das 700 000 Pfund und einen Wert (90 Pf. für das Pfund gerechnet) von 630 500 M. Dazu kommen noch 170 000 Felle, je zu 20 Pf., gleich 34 000 M. Das sind zusammen 722 500 M. Bei der jetzigen Verbreitung der Rationierung darf wohl angenommen werden, daß die Lust in diesem Jahre den Wert von einer Million übersteigen wird. Diese Entlastung ist beachtenswert. Doch ist das Angebot von Rationenfleisch auf den Wochenmärkten der Städte noch sehr gering. So lange das der Fall ist, kann von einem Einfluß der Rationierung auf die Fleischversorgung nicht die Rede sein.

Griff-Griat. Da der Seifenmangel bei der Wäschebehandlung vielfach, namentlich in den Großstädten, so zur Notwendigkeit keine Gelegenheit ist, eine Chlorbleiche nötig macht, sei ähnlichen Hausfrauen zur Verabreichung gefast, daß mittels Antiflor, einem Gegenmittel des bekannten Bleichschlor, die gefährliche schädliche Wirkung auf die empfindlichen Gefäßwände völlig aufgehoben wird. Man rechnet vom Chlor auf 1 Liter 10-15 Gramm. Mit heißen Wasser aufgelöst und durch ein dickes Tuch gefiltert, wird man die Wäsche je nach Bedarf bis zu 20 Minuten darin bleichen, um sie sofort in das Antiflorbad zu legen, daß man aus 40 Gramm untersehwefelsaurem Natron, mit kaltem Wasser bereitet. In diesem muß sie dann zwecks sorgfältiger Wirkung 1/2 bis 1 Stunde liegen, um in üblicher Weise gewaschen und weiter behandelt zu werden.

**Wilhelmshaven, 3. Mai.**

**Vortrag.** Wir machen auf den Vortrag am 8. Mai in der Gewerkschule aufmerksam, der besonders Interesse verdient, da demnächst in der Kunstschule Handzeichnungen von Wenzel, eine Reihgabe der Kgl. Museen in Berlin, aufgestellt werden.

**Vorträge, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen.**

**Volks-Theater.** Heute wird Edelebers Drama Der Weibsteufler zum ersten Male aufgeführt. Wiederholungen finden nur bis einschließlich Sonntag statt.

**Hamburger Operetten-Theater.** Im Parkhaus kommt heute Mittwoch Behrens' höchst bekannte Operette Die lustige Witwe zur Darstellung, verbunden mit einem Doppel-Kostümball. Es ist der Direktion gelungen, für die Titelpartie Fel. Ledwig, Holz vom Livoli-Theater in Bremen zu gewinnen; in der Partie des „Danilo“ gastiert Herr Hans Baars, der beliebteste Hamburger Buffe. Am Donnerstag wird Die lustige Witwe mit den genannten Gästen wiederholt.

**Aus aller Welt.**

**Ein Obermeister als Nahrungsmittelwächter.** Der Obermeister Karzenig von der Kaiser-Werkstatt ist wegen Nahrungsmittelwächter zu 180 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Er hatte zwei bis drei Monate lang täglich dem Heimbrot Kohlenöl zugesetzt.

**Fählich verunglückt.** Aus Lemgo wird gemeldet: Auf den Sand- und Tonwerken in Dörentrup wollten mehrere Arbeiter einen leeren Eisenbehälter fortrollen. Dabei ging der 16jährige August Engelmann an dem vorbeiziehenden Ruffen, blieb mit einem Fuß in der Weiche stecken und kam zu Fall. Dabei ging der bedauernswerte Junge nach über seinen Körper. Der Bedauernswerte wurde sofort in das nächste Krankenhaus gebracht, wo er bald darauf seinen Verletzungen erlag. Der Vater des Verunglückten, der um Urlaub zu Hause gewesen war, war gerade am Morgen des Unglückstages wieder abgereist.

**Verantwortlicher Redakteur: Carl Lemgo.** — Verlag von Paul Dug. — Redaktionsrat von Paul Dug & Co. in Wilhelmsdorf.

**Herrn der Verlage und des Vertriebsbüros.**

**England.**

**Eine neue Wehrpflichtbill.** Daily News melden: Die Regierung ist zu dem Entschluß gekommen, daß die allgemeine Wehrpflicht unvermeidlich geworden ist. Man erwartet, daß die Wehrpflicht im Unterhaus eine neue Bill einbringen wird, die die Dienstpflicht für alle Männer militärischen Alters einführt. Es scheint, daß die zur Arbeiterpartei gehörenden Minister diese Politik billigen. Weiter soll das Blatt: „Kriegsamt kann sich glücklicherweise daraus berufen, daß der Trennungspunkt zu Ende ist, aber die Schwierigkeiten, die er zur Folge hat, sind trotzdem sehr groß. Dann muß sich die Regierung über Ant-Antara äußern. Die Dienstpflicht aber bildet die größte Schwierigkeit. Die Times meinen, daß die neuen Vorschläge der Regierung keinen Widerspruch im Parlament finden werden. Daselbe Blatt sagt weiter: Die Ereignisse der vorigen Woche zeigen deutlich, daß Änderungen in der Regierung dringend notwendig sind.

**Grey erkrankt! Keiser mahnt:** Grey ist seit einigen Tagen krank. Er ist nicht in der Lage, seine Geschäfte zu führen.

### Bekanntmachung

#### betz. den Schiffsverkehr im Befehlsbereich der Fregatenskommandantur Wilhelmshaven

1. Meine Verordnung vom 8. April 1916 betreffend den Schiffsverkehr in Wilhelmshaven wird im Interesse der öffentlichen Sicherheit erweitert wie folgt und ausgedehnt auf alle Häfen des im Fregatensbefehlsbereich belegenen Seegebietes einschließlich der Insel Wangeroog und des Ems-Jade-Kanals vom Emden Tief bis Wilhelmshaven.

2. Das im Fregatensbefehlsbereich belegene Seegebiet umfasst die Jade und Aukenwäfer bis zur Mündung in die freie See.

Seine Westgrenze zieht sich von der Haltestelle Harte nach der Ostseite des Spiekeroog und dann in die freie See.

Seine Ostgrenze geht vom Petersdenkmal in Wuisjadingen über den Rotlanddeich zum, diesen östlich lassend, in die freie See.

3. Alle Handelsfahrzeuge unter deutscher Flagge, die einen Hafen des genannten Seegebietes anlaufen oder das genannte Gebiet des Ems-Jade-Kanals befahren, können einer Untersuchung durch die zuständigen Militärbehörden unterzogen werden. Sie müssen folgende Ausweise an Bord haben:

- a. die gesetzlich vorgeschriebenen Schiffs-papiere,
- b. einen Ausweis für jede an Bord befindliche Person. Dieser Ausweis muß von der Heimatspolizeibehörde der betreffenden Person oder des Schiffes ausgestellt und mit einem angeklebten, von der ausstellenden Behörde abgestempelten Bilde des Inhabers versehen sein; außerdem muß auf ihm bescheinigt sein, daß der Inhaber Reichsbürger und der Spionage unverdächtig ist.

4. Am Ems-Jade-Kanal findet die Untersuchung für ostwärts fahrende Schiffe in Dytshausen, für westwärts fahrende in Marienfelde statt.

5. Schiffe, die die unter 3. genannten Ausweise nicht besitzen, sehen sich Verzögerungen bis zu mehreren Tagen bei der Abfertigung aus.

6. Wer gegen die Vornahme der Untersuchung Widerstand leistet, oder sich ihr zu entziehen versucht, wird gemäß § 9 b des preussischen Belagerungsgesetzes (Artikel 68) der Reichsverfassung mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Wilhelmshaven, den 29. April 1916. (698)

**Der Festungskommandant.**  
gez. Ehrlich.

### Bekanntmachung.

Das Kriegsverorgungsamt der Stadt Rültringen hat einen größeren Vorrat Dinkel beschafft, welche als **Rüfen-**futter verwendet werden soll.

Diese Dinkel soll durch die einschlägigen Geschäfte vertrieben werden und wollen dieselben freiwillig dem Kriegsverorgungsamt ihren Bedarf anmelden. (708)

Rültringen, den 2. Mai 1916.  
**Stadtmagistrat (Kriegsverorgungsamt)**  
Dr. Lueter.

**Arbeitsvermittlungsstelle u. Wohnungsnachweis des Hilfsvorwartes Rültringen, Wilhelmsh. Str. 63 (Kathaus).**

Zimmer 7. Fernspr. Nr. 79 und 1165. Geöffnet von 9 bis 12 1/2 Uhr vormittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags (außer Sonnabend nachmittags).

Offene Stellen:	Stelleninhaber:
14 Arbeiter, 2 Maurer, 4 Dienstmädchen, 3 Wollweberinnen.	4 Berufsaufseherinnen, 1 Kinderfahlerin, 11 Dienstmädchen, 5 Wollweberinnen.
<b>Wohnungs-Angebot</b>	<b>Gefuche</b> (701)
1 freie Zimmer, 9 möblierte Zimmer, 1 Laden mit Einrichtung.	23 2-Zimmerige Wohnungen, 25 möbl. Zimmer, 4 möbl. Wohn- und Schlafzimmer.

## Großer Laden

im Hause Peter- und Schillerstraße-Ecke auf sofort oder später zu vermieten. Näheres durch **ter Veen, Zwangsverwalter** Wilhelmsh. Straße 23, Telefon 91.



**Konsum- und Sparverein für Rültringen u. Umgeg.**  
c. G. m. b. H., Rültringen.

**Wof sofort oder später zu mieten gesucht ein Laden in Wilhelmshaven**

in der Nähe der **Gasanhalt, Kaiser-, Friedrichs** oder **Wilhelmstraße.**

Nebstdauer mindestens 5 Jahre, event. Vereinbarung über Einbau eines Ladens. (679) **Der Vorhand.**

**Metallbetten an Privats.** Holzrahmenmatr., Kinderbetten. **Eisenschmelz-Fabrik, Suhl i. Thür.**

**R. Winter Färberei und chem. Waschanstalt** Rültringen, Pöterstrasse 38.

### Bekanntmachung.

**Hunde**, die zur Besteuerung angemeldet, inzwischen aber abgehafft sind, müssen bis zum 14. Mai d. J. im Steueramt, Bismarckstr. 138, Zimmer Nr. 4, angemeldet werden. Für abgehaffte Hunde, die nicht rechtzeitig angemeldet werden, ist die Steuer bis zum Ablauf desjenigen Halbjahres fortzuführen, in welchem die Abmeldung erfolgt.

**Hundesteuermarken** für das Jahr 1916/17 sind bis zum 14. Mai im Steueramt in Empfang zu nehmen. Die alten Marken sind zurückzugeben. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß der Besitzer eines Hundes ohne Marke für das Jahr 1916/17 sich der Bestrafung aussetzt. (698)

Rültringen, 28. April 1916.  
**Stadtmagistrat.**  
698) Dr. Lueter.

### Bekanntmachung.

Diejenigen Verlorren in der Stadt Rültringen, die einen Hund halten und diesen zur Besteuerung noch nicht angemeldet haben, werden hierdurch aufgefordert, bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe die Anmeldung sofort nachzuholen. (697)

Rültringen, 28. April 1916.  
**Stadtmagistrat.**  
697) Dr. Lueter.

## Gemeinde Fedderwarden

Die für Kinderbewilligte überwiesene **Kriegsbutter**

kann Freitag den 5. Mai d. J., vorm. bis 12 Uhr von den berechtigten, welche gelegentlich nichts erhalten haben, nachm. von 2 Uhr an von den übrigen minderbemittelten Angehörigen des Bezirkes (Himmelreich und Deutsch Solweier) gegen Vorlegung der Bescheinigung für 1,10 Mk. in Paket bei Frau Otto, Himmelreich, abgeholt werden. (702)

G. Remmen, G. B.

### Fleischverkauf

wöchentlich an jed. Donnerstag und Sonnabend, von 8 bis 12 Uhr vormittags und 2 bis 8 Uhr nachmittags,

für Bezirke **Hödenhausen, Heimbühle, Woffhausen bei Schöler 2 1/4 H., Heimbühle,**

für Bezirke **Clittem, Schoel Schortens bei Schöler, D a s e r t, Clotter.**

Beschafft wird an Haushaltungen pro Portionette wöchentlich bis zu 1/2 Pfund **Rind-, Kalb- oder Schweinefleisch.**

Schortens, den 1. Mai 1916  
G. Gerdes, G. B.

### Begeausverbindung.

Die Unterhaltung mehrerer Gemeindefahr- und Fußwege in den Bezirken **Hödenhausen, Schortens, Hoffhausen** ist noch zu vergeben. Annehmer wollen Formulare hier abgeben. (694)

Schortens, den 1. Mai 1916.  
G. Gerdes, G. B.

## Volksküchen

**Rültringen** Meilamstraße u. Klementstraße

**Suche eine Weide** für ein Pferd in der Nähe der Kaiserstraße, Rültringen. **Meiers Darmhandlung.** Rültringen. (690)

## Arbeiter gesucht

**Richter** 709) Friederikenstraße 18.

**Gesucht auf sofort trügig. Solider Mann** militärfrei, ev. Arzeneimittel als **Wohrbohrer** bei gutem Verdienst.

Zeitungsvermittlung **Otto Pöhl**, Schillerstraße 5a.

**Gesucht Stundenmädch.** 704) Bismarckstr. 123, 1 r.

## Achtung!

Sonnabend den 6. Mai, abends 8.30 Uhr in **Kolozeum, Wilhelmsh. Straße 96:**

## Verammlung der organ. Werftarbeiter

Tagordnung:

- 1. Vortrag des Reichstagsabg. A. Brandes aus Magdeburg.
- 2. Diskussion.

Wichtig! Jedes Stillegen ist es, in dieser Versammlung zu erscheinen. — Eintritt nur gegen Vorweisung des Mitgliedsbuches. (698)

**Die Werk-Ortskommission.**

## Adler-Theater

Direktion: Karl Mennen.

Täglich abends 8.30 Uhr:

**Operetten-Gaßspiel des Eden-Theaters, Aachen**

## Die Försterchrist'l.

Operette in 3 Akten von Bernh. Buchbinder Musik von Georg Jarno. **Bekannt Preise. Rauchen im Theateraal ist nicht gestattet.** (687)

## Zentralbibliothek.

Vom 1. Mai an ist die Zentralbibliothek nur noch **Montags, Donnerstags, Sonnabends** von 8 bis 9 Uhr abends geöffnet.

Die Bibliothekskommission. (674)

Wir empfehlen unsere feuer- und einbruchsichere

## Stahlkammer

zur Aufbewahrung von **Wertgegenständen jeglicher Art**

in versiegelten Paketen, Koffern, oder in den unter eigenem Verschluss des Mieters stehenden **Schrankschächern.** (13)

## Deutsche Nationalbank

Kommanditgesellschaft auf Aktien  
**Zweigniederlassung Wilhelmshaven**  
62 Bismarckstraße 62

## Steuererklärungen

werden anfertigt **Donnerstag den 3. Mai 1916** in **Wartens** Betriebsbureau in Heimbühle, abends 8 Uhr, und an anderen Tagen abends in meiner Wohnung.

**Emil Theilen, Gemeindefschreiber, Heimbühle.** (695)

## Gemeinnützige Hypotheken-Sicherungs-Genossenschaft

für Wilhelmshaven-Rültringen.

Wir verlegen mit der Hausbesitzer-Bank vom 1. Mai ab unsere Geschäftsräume

**nach Prinz-Heinrich-Strasse 7**

Fernruf 11

Der Vorstand.  
Gerdes Riffert, Schröder.

**Eine 2Hgl. Bettkelle** Guteh. Kinderwagen billig abzugeben. (692) **Wate, Meilamstr. 17.** (692) **Roonstr. 188 1 W.**

## Kunstverein :: Gewerbeverein.

Am Montag den 8. Mai 1916 abends 8 1/2 Uhr, in der Gewerbehalle

## Vortrag mit Lichtbildern

des Kunstschriftstellers Meissner aus Berlin über **Menzel.** 705

Eintritt 1 Mark, Mitglieder obiger Vereine 50 Pf.

## Operetten-Theater Barthaus

Abends 8.15 Uhr **Doppel-Gaßspiel Helwig Holz Hans Baars**

## Die lustige Witwe.

Operette in drei Akten von Franz Lehár.

Refer. Bl. 2.30 - 4. Quart. 2.20 - 4. Senteplatz 1.10 - 4. Vorverkauf: W. Riemer, Marktstr. u. Ecke Götter- und Bismarckstraße. (696)

## Varieté Metropol.

**Gaßspiel** der Posaungesellschaft

**„Immer feste druff“**

Direkt M. Schlich.

Neuer Spielplan! **Der Weg zum Herzen** Lebensbild. 653

**Flotte Weiber, Posa** sowie der übrige glänzende Solo-Tail.

Anfang 8 Uhr abends

**„Nü-„Nüle“ „Stieperin“** (11) D. R. G. M.

Wat. angem. Zeit-lingam.

Reisigen, Schachweil, Jagel, Gelschire, Wierb- u. Wogende, Fahrrad- u. Hütel, Stoffe, Spielzeug, leicht selbst auszubeh. Schönst. Stieperin wie m. Reichsine.

Als prof. Werkzeuge tagl. neu anert, sehr handl., jeid u. Bauweise halt. langst. Garant. für Braundorf, jahrel. Arbeit. Sehr gerig als Übertrag.

ins Feld. Preis 2,50 Mk. mit verschieb. Radeln, verpackt u. geliefert. **Man bestellte Marke „Stieperin“**, diese ist nicht zu verwechseln mit wertlosen plumpen Gegenständen.

**Joh. Zucker, Stuttgart** - sehr gerig als Übertrag.

**Herren- und Damen-Fahrräder**

Laufreifen u. Schlauhe Gummifüllung, Ventilgummi

Fahrrad u. Rahmstimmeln Ketten, Kettenhalter, Nieten, Speichen, Sattel, Sattelböden, Pedale, Schiebelle, Welling - Fahrrad - Laternen

Worder- u. Hinteräder Vordergabeln

Hinteräder mit Totpedalreflex ufm., in großer Auswahl.

**Reparaturwerkstatt im Hause.**

## Frik Droste

Vertaufsstelle (Frik-Haus) **70 Werkstraße 70** (kein Laden). (480)

**Wilhelmshaven. Bügelmaschinen** Bismarckstr. 30, 1

Preisliste: 4. Quart. 1. befragt Aufträge, Reparaturen, Reinigen (inkl. Gas- und Kohlen) prompt und billig.

## Volks-Theater

855 Telefon Nr. 855

**Sente und folgende Tage** abends 8.15 Uhr:

**Polizeiverbot aufgehoben!**

**Der Weibsteufler.**

Drama in 5 Akten von Karl Schönherr.

Erhöhte Eintrittspreise. **Vorverkauf:** Sperlich 1.50, 1. Platz 1.00, 2. Platz 1.00, 3. Platz 0.50 Pf. — **Wichtig:** ohne Dienstagrad 40 Pf. Familien- u. Vergangenen haben keine Günstigkeit.

**Restaurant**

## Mühlengarten

**Bismarckstraße.** Jeden Abend: 497

## Soliften-Konzert.

**Zentralverband der Handlungsgeliffen**

Die am 4. d. Mts. fällige Versammlung fällt umständehalber aus. (683)

**Der Vorstand.**

**Statt Karten.** Für die vielen Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Silber-Hochzeit sagen wir allen Bekannten unsere herzlichsten Dank. (707)

Wilhelmshaven, 3. Mai.

**H. Hedden und Frau.**

## Codes-Anzeige.

Am 18. April erlitt bei einem Geleht auf dem westlichen Schiffschuppen unser Liebes Sohn, Bruder und Schwager, der

**Referent**

## R. Brünlow

im 32. Lebensjahr den Heldentod für das Vaterland. (703)

**Jamilie Brünlow.**

## Bürgerverein Neuenbe

**Wachruf!**

Am Sonntag, 30. April verstarb unser langjähr. Mitglied, Herr

## Hillert Oetken

Der Verein wird seinen Iren in Ehren gedenken. (692) **Der Vorstand.**



Steuern, Reichshaushalt und Sozialdemokratie.

Oberhalb des Rechnungsjahrs des Reiches am 1. April beginnt und wir uns schon im Mai befinden, steht die endgültige Gestalt, die der Reichshaushaltsplan für 1916 annehmen wird, noch nicht fest.

Die sozialdemokratische Fraktion hat dem vorjährigen Etat, der neue Kriegskredite enthält, wie bekannt, Zustimmung und damit ihren Willen bekundet, an der Verteidigung des Reiches gegen feindliche Bemühtungen mitzuwirken.

Tiedmal handelt es sich jedoch um etwas anderes. Der Finanzplan des Reiches soll durch die neuen Steuern eine neue Gestalt annehmen, und diese neue Gestalt wird dem Reichstagsabgeordneten unterliegen.

feuilleton.

Der arme Buchbinder.

Roman von Hermann Horn.

Ueber einem Stoh Affen sah der Rechtsanwalt, unterschiedlich etwas, worauf ein anderes Mädchen wachte.

„Also, Herr Stettner,“ rief er dann aus, „da wären wir ja. Sehen Sie, hat doch den Kopf nicht gefehlt.“

„Nur ein Auge,“ erwiderte der Angeprochene, wobei er gleichgültig dem Rechtsanwalt ins Gesicht sah.

„Ich weiß,“ sagte der etwas leise. — „Aber wie das so ist, auf der anderen Seite hat Ihnen das Unglück mit dem Auge zu etwas verholfen, von dem ich glaube, es ist gerade das Richtige für Sie.“

„Ich will Ihnen nur gleich sagen, warum es sich handelt, und hab Ihnen schon das Schreiben angefertigt. Draußen in der Vorstadt ist eine große Bau-Firma verbracht. Sie hat ein paar Riekenbauten halbvollendet.“

„Ich weiß,“ sagte der etwas leise. — „Aber wie das so ist, auf der anderen Seite hat Ihnen das Unglück mit dem Auge zu etwas verholfen, von dem ich glaube, es ist gerade das Richtige für Sie.“

„Ich will Ihnen nur gleich sagen, warum es sich handelt, und hab Ihnen schon das Schreiben angefertigt. Draußen in der Vorstadt ist eine große Bau-Firma verbracht. Sie hat ein paar Riekenbauten halbvollendet.“

„Ich weiß,“ sagte der etwas leise. — „Aber wie das so ist, auf der anderen Seite hat Ihnen das Unglück mit dem Auge zu etwas verholfen, von dem ich glaube, es ist gerade das Richtige für Sie.“

„Ich will Ihnen nur gleich sagen, warum es sich handelt, und hab Ihnen schon das Schreiben angefertigt. Draußen in der Vorstadt ist eine große Bau-Firma verbracht. Sie hat ein paar Riekenbauten halbvollendet.“

„Ich weiß,“ sagte der etwas leise. — „Aber wie das so ist, auf der anderen Seite hat Ihnen das Unglück mit dem Auge zu etwas verholfen, von dem ich glaube, es ist gerade das Richtige für Sie.“

Proteste beschränkt, sie hat durch ihre positiven Vorbildungen Beweis erbracht, daß der errechnete Höchstbetrag durch Steuern auf die größeren Vermögen und Einkommen aufgebracht werden kann.

Wie stehen die Steuerarbeiten des Reichsblatts bis jetzt? Mit Mühe und Not ist es gelungen, die von der Sozialdemokratie angelegte Kriegsgewinnsteuer etwas zu erhöhen.

Dafür will man den Tabak neu belasten, den Postverkehr verlieren, und hat an die Stelle des schlichten Duitungsstempels eine nicht weniger schlechte Umsatzsteuer gestellt, die zurzeit einer Neubearbeitung unterliegen soll.

Gäßen sich die Gegner der sozialdemokratischen Vorschläge die Konsequenzen klar gemacht, die ihr Verhalten für die spätere innere Politik des Reiches haben muß, so hätten sie vielleicht doch anders gehandelt.

Die sozialdemokratische Fraktion hat dem vorjährigen Etat, der neue Kriegskredite enthält, wie bekannt, Zustimmung und damit ihren Willen bekundet, an der Verteidigung des Reiches gegen feindliche Bemühtungen mitzuwirken.

Verteidigungsnihilismus.

Nach einem Bericht des Berliner Tageblattes soll in Amsterdam eine „revolutionäre“ Versammlung getagt haben, die die sofortige Demobilisierung der holländischen Streitkräfte forderte und für den Fall eines Krieges, ja der bloßen Kriegsgefahr Waffenstreiks in Aussicht stellte.

Es ist dieser Bericht richtig, so liefert es ein wahres Schulbeispiel dafür, zu welchen Konsequenzen man gelangt, wenn man das Recht und die Pflicht des eigenen Landes zur Selbstverteidigung vergißt.

Nun wäre es ganz begründlich wenn ein freies Volk den Wunsch hätte, sich unter Behrzung seiner staatsbürgerlichen Freiheiten einem größeren Staatsverbände anzuschließen, aber das ist doch nur möglich durch den eigenen Willen — nach dem Grundged der Selbstbestimmung der Nationen — nicht durch fremde Waffengewalt.

Schließlich bleibt diese fremde Regierung, wenn sie keinen Widerstand findet, doch nicht immer fremd. Sie richtet sich hienächst ein und schaltet nach Gutdünken. Und dann ist es nach der Meinung der „Revolutionäre“ wohl erlaubt, ja sogar Pflicht, gegen sie Revolution zu machen.

Der Herr erhob sich, nahm den Brief in die Hand und betrachtete ihn.

„Ist er persönlich an den Herrn Direktor Langmann, oder geht es überhaupt die Direktion an. Ein anderer Direktor ist da. Herr Langmann wird kaum vor der nächsten Woche zurück sein.“

„Ja —“ sagte der Buchbinder, „vor nächster Woche nicht? —“ Aber sein Drang zur Entscheidung war zu groß, als daß er der Empfehlung, es sei richtig, zu warten, hätte nachgeben können, und so meinte er, das sei ja wohl gleich.

Das Herz klopfte ihm wieder, als der Herr mit dem Brief im Salon verstand.

Wahrscheinlich war es falsch, was er getan hatte. Auf einmal wurde drinnen im Salon ein Stuhl heftig gerückt und man hörte drinnen eine ärgerliche Stimme.

„Das ist wieder eine feiner Sentimentalität. Wir sind doch keine Bewohnerschaft für entlassene Sträflinge. — Das gibt's nicht. — Und ein Auge hat er auch bloß. Sagen Sie, die Stelle sei schon besetzt.“

Der Beamte kam und schloß die Pflanzstirn sorgfältig hinter sich.

„Der Herr Direktor bedauert sehr, die Stelle sei schon besetzt.“

„Aber —“ sagte Leopold Stettner, „der Herr Doktor hat mir doch gesagt —“

„Säßen Sie mir nur gelangt, um was sich's handelt, so hätte ich Ihnen Auskunft gegeben. Herr Direktor Langmann hätte das schon noch machen können. Aber der Herr Geheimrat hat allem Anschein nach schon anderweitig in dieser Sache verfügt.“

„Ja,“ sagte der arme Buchbinder ganz fassungslos, „kann ich nicht den Herrn Geheimrat vielleicht selber sprechen.“

„Nein — nein —“ sagte der Beamte milde, „das ist ganz aussichtslos — haben Sie ihr Auge im Gefängnis verloren?“

„Ach —“ — sagte der Stettner absehbend und bißte angezogen vor sich hin und sprach noch weiter, „kann ich vielleicht hier telefonieren?“

„Bitte,“ erwiderte der Herr ruhig und gleichgültig, „der Fernsprecher befindet sich den Gang entlang, geradeaus.“

Dann setzte er sich an seinen Tisch und war unmerklich sogleich ganz in seine Arbeit vertieft.

(Fortsetzung folgt.)

ein Instrument machen, das für seine Zwecke paßt, er muß es sogar. Entweder paßt das Material, oder es zerbricht.“

Es klopfte, und das Fräulein aus dem Wartezimmer steckte den Kopf hinein.

„Herr Doktor, der Herr Kommerzialrat Mühllein ist angekommen.“

„Ja — ja — gleich. Sehen Sie, Herr Stettner, in seinen schönsten Reden wird unseriner unterbrochen. Da — also — hier haben Sie den Brief und geben Sie sofort hin zu Herrn Direktor Langmann. Und mich dergehen Sie nicht, wir können vielleicht noch mancherlei voneinander haben. Adieu, Herr Stettner, adieu, Herr Stettner. Es braucht keinen Dank. Alles kommt auf Sie an, und seien Sie vernünftig bei dem Direktor. Der ist ein kluger und guter Mensch. Den hat Ihr Auge, das Ihnen fehlt, loszusagen bekommen und gerührt.“

Diesmal sprang der Buchbinder polternd die hölzerne Treppe hinab.

Er war aufgeregt und verwirrt, als er auf der Straße stand. Aber das gab nur Triebkraft für die Erfüllung der neuen Aufgabe, wie ein neues Element in der Retorte dem ganzen Inhalt eine andere Entwicklung gibt. Er überlegte gar nicht, er wollte nur die Befähigung seiner Möglichkeiten, dann mußte sich das andere finden.

Und doch war es ein fröhliches, fröhliches Schreiten bis zum Palast, den sich die Bank errichtet hatte.

Die Vorhallen des Gebäudes waren von Marmor, und eine breite Treppe dem selben Gestein mit vergoldetem Gitter führte in den ersten Stock.

Ein Portier in reich mit Gold geschmückter Kleidung kränzte die Hände auf dem Rücken, vor dem Eingang zu den Schaltern, und wies ihn auf seine Frage die Treppe hinan.

Mit Herzklappen ging er Stufe für Stufe empor, er beschah sich die hohen Eichenluren in dem hallenden Gange des Obergeschosses, klopfte bei mehreren bergablich an, und öffnete endlich entschlossen, eine schwere Bangigkeit bekämpfend, irgendeine.

Gier war ein Zimmer, durch das quer ein Gitter lief, und dahinter sah man über einen schreibenden Beamten weg in einen Salon mit prunkvollen Möbeln und Gemälden.

Der Beamte erwartete, die Augen leicht von seinem Tisch am Schalter erhebend, das Begehren des Besuchers.

„Ich möchte den Herrn Direktor Langmann sprechen.“

„Bedauere, der ist heute morgen nach Berlin verreist.“





Das neue Verzeichnis von Büchern.

Die Stadt Büdingen i. H. hat eine Veranlassung bei Vergrößerung eines Buchhandlungsbetriebes. Das Buchhändlergeschäft ist in einem kleinen Gebäude mit einem Saal (das im Durchschnitt 30 Quadratfuß bedeckt) untergebracht und befindet sich in der Hauptstraße Büdingens. Der Platz vor dem Gebäude ist ein kleiner Platz, der für den Verkauf von Büchern einen Ort bietet. Die Bücher sind in einem Saal untergebracht, der mit einem Saal verbunden ist. Die Bücher sind in einem Saal untergebracht, der mit einem Saal verbunden ist.

Die Eisenbahn in der Provinz.

Die in diesen Tagen in der Provinz gebauten Eisenbahnlinien sind ein Beweis für den Fortschritt der Eisenbahn. Die Eisenbahnlinien sind ein Beweis für den Fortschritt der Eisenbahn. Die Eisenbahnlinien sind ein Beweis für den Fortschritt der Eisenbahn.

Die Gefahr der Cholera.

Die Gefahr der Cholera ist ein Thema, das in diesen Tagen in der Provinz diskutiert wird. Die Gefahr der Cholera ist ein Thema, das in diesen Tagen in der Provinz diskutiert wird.

Das kleine Feuilleton enthält eine Reihe von Artikeln, die sich mit verschiedenen Themen befassen. Die Artikel sind in einer Reihe von Spalten angeordnet und behandeln eine Vielzahl von Themen.

Die Eisenbahn in der Provinz ist ein Thema, das in diesen Tagen in der Provinz diskutiert wird. Die Eisenbahnlinien sind ein Beweis für den Fortschritt der Eisenbahn. Die Eisenbahnlinien sind ein Beweis für den Fortschritt der Eisenbahn.

Die Gefahr der Cholera.

Die Gefahr der Cholera ist ein Thema, das in diesen Tagen in der Provinz diskutiert wird. Die Gefahr der Cholera ist ein Thema, das in diesen Tagen in der Provinz diskutiert wird.

Die Eisenbahn in der Provinz.

Die in diesen Tagen in der Provinz gebauten Eisenbahnlinien sind ein Beweis für den Fortschritt der Eisenbahn. Die Eisenbahnlinien sind ein Beweis für den Fortschritt der Eisenbahn.

Die Gefahr der Cholera.

Die Gefahr der Cholera ist ein Thema, das in diesen Tagen in der Provinz diskutiert wird. Die Gefahr der Cholera ist ein Thema, das in diesen Tagen in der Provinz diskutiert wird.

Die Eisenbahn in der Provinz.

Die in diesen Tagen in der Provinz gebauten Eisenbahnlinien sind ein Beweis für den Fortschritt der Eisenbahn. Die Eisenbahnlinien sind ein Beweis für den Fortschritt der Eisenbahn.

Northdeutsches Volksblatt
Unterhaltungs-Beilage
Büdingen, den 4. Mai 1866.
30. Jahrgang. Nr. 34.

Die Querschnalle.

Roman von Reinhold Schickel.

„Sie irren, Herr Graf, und ich meine, ich habe Ihnen schon noch den Beweis davon gegeben, daß ich wenigstens so gelassen bleiben möchte.“
„Sie sind?“, rief er, „Juniere!“
„Sie müssen mich lieben, daß Sie mir die Freiheit, welche Sie mir geben, nicht zu verweigern, mich nicht zu verweigern.“

„Sie müssen mich lieben, daß Sie mir die Freiheit, welche Sie mir geben, nicht zu verweigern, mich nicht zu verweigern.“
„Sie sind?“, rief er, „Juniere!“
„Sie müssen mich lieben, daß Sie mir die Freiheit, welche Sie mir geben, nicht zu verweigern, mich nicht zu verweigern.“

„Sie müssen mich lieben, daß Sie mir die Freiheit, welche Sie mir geben, nicht zu verweigern, mich nicht zu verweigern.“
„Sie sind?“, rief er, „Juniere!“
„Sie müssen mich lieben, daß Sie mir die Freiheit, welche Sie mir geben, nicht zu verweigern, mich nicht zu verweigern.“

„Sie müssen mich lieben, daß Sie mir die Freiheit, welche Sie mir geben, nicht zu verweigern, mich nicht zu verweigern.“
„Sie sind?“, rief er, „Juniere!“
„Sie müssen mich lieben, daß Sie mir die Freiheit, welche Sie mir geben, nicht zu verweigern, mich nicht zu verweigern.“

„Sie müssen mich lieben, daß Sie mir die Freiheit, welche Sie mir geben, nicht zu verweigern, mich nicht zu verweigern.“
„Sie sind?“, rief er, „Juniere!“
„Sie müssen mich lieben, daß Sie mir die Freiheit, welche Sie mir geben, nicht zu verweigern, mich nicht zu verweigern.“

„Sie müssen mich lieben, daß Sie mir die Freiheit, welche Sie mir geben, nicht zu verweigern, mich nicht zu verweigern.“
„Sie sind?“, rief er, „Juniere!“
„Sie müssen mich lieben, daß Sie mir die Freiheit, welche Sie mir geben, nicht zu verweigern, mich nicht zu verweigern.“

„Sie müssen mich lieben, daß Sie mir die Freiheit, welche Sie mir geben, nicht zu verweigern, mich nicht zu verweigern.“
„Sie sind?“, rief er, „Juniere!“
„Sie müssen mich lieben, daß Sie mir die Freiheit, welche Sie mir geben, nicht zu verweigern, mich nicht zu verweigern.“

„Sie müssen mich lieben, daß Sie mir die Freiheit, welche Sie mir geben, nicht zu verweigern, mich nicht zu verweigern.“
„Sie sind?“, rief er, „Juniere!“
„Sie müssen mich lieben, daß Sie mir die Freiheit, welche Sie mir geben, nicht zu verweigern, mich nicht zu verweigern.“

„Sie müssen mich lieben, daß Sie mir die Freiheit, welche Sie mir geben, nicht zu verweigern, mich nicht zu verweigern.“
„Sie sind?“, rief er, „Juniere!“
„Sie müssen mich lieben, daß Sie mir die Freiheit, welche Sie mir geben, nicht zu verweigern, mich nicht zu verweigern.“

„Sie müssen mich lieben, daß Sie mir die Freiheit, welche Sie mir geben, nicht zu verweigern, mich nicht zu verweigern.“
„Sie sind?“, rief er, „Juniere!“
„Sie müssen mich lieben, daß Sie mir die Freiheit, welche Sie mir geben, nicht zu verweigern, mich nicht zu verweigern.“

„Sie müssen mich lieben, daß Sie mir die Freiheit, welche Sie mir geben, nicht zu verweigern, mich nicht zu verweigern.“
„Sie sind?“, rief er, „Juniere!“
„Sie müssen mich lieben, daß Sie mir die Freiheit, welche Sie mir geben, nicht zu verweigern, mich nicht zu verweigern.“

„Sie müssen mich lieben, daß Sie mir die Freiheit, welche Sie mir geben, nicht zu verweigern, mich nicht zu verweigern.“
„Sie sind?“, rief er, „Juniere!“
„Sie müssen mich lieben, daß Sie mir die Freiheit, welche Sie mir geben, nicht zu verweigern, mich nicht zu verweigern.“



Abwägung begründet ist, bevor irgend etwas Weiteres un-

„Mein Gott, mein Gott,“ hat Melusine ein „Jessen“

„Du sprichst nicht weiter — was willst du sagen?“

„Du sprichst nicht weiter — was willst du sagen?“

XIII.

„Graf Ulrich war in dem Zimmer, in welchem wir uns

„Die beiden Zimmer, an welche Verwaltungen über-

„Die kleine Stunde von der großen Schenkung in einfluss-

der Schatzkammer entlang, bis er an die Ecke des großen

Der andere Mann — weil davon — nur noch zu Fuß;

Natürlicher und künstlicher Kautschuk.

Heute dieses große heute interessante Thema wird der

Der Kautschuk selbst enthält den Kautschuk in kleinen

Der Kautschuk selbst enthält den Kautschuk in kleinen

Der Kautschuk selbst enthält den Kautschuk in kleinen

Man gelangen Quanteilen andererseits, welche sehr mög-

Der einzige Unterschied dieser Kautschukarten ist, daß

Die Geschichte der Chemie lehrt, daß alle ihre wichtigeren

Es gibt immer Fehlmittel, die keine Abhilfe gegen die

Die Geschichte der Chemie lehrt, daß alle ihre wichtigeren

Die Geschichte der Chemie lehrt, daß alle ihre wichtigeren

Wohl gelangen Quanteilen andererseits, welche sehr mög-

Das Verbreitungsgebiet der Streuarter umfasst fast

Was die Geschlossenheit der Streuarter betrifft, so sind

Bei dem Zustand der Erde, in welchem wir uns befinden

Bei dem Zustand der Erde, in welchem wir uns befinden

Bei dem Zustand der Erde, in welchem wir uns befinden

Bei dem Zustand der Erde, in welchem wir uns befinden

Die Geschlossenheit der Streuarter.

L. V. für den wachsenden Naturtrieb und befehle-

